



Kantonsrat

Protokoll der Sitzung der vorberatenden Kommission

Kantonsratsbeschluss über Umbau und Erweiterung der Mensa der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen in Gossau (35.08.03)

Ort: PHSG, Hochschulgebäude RDZ Gossau, Seminarstrasse 7, Gossau

Zeit: Montag, 9. März 2009, 09:30 Uhr bis 11:50 Uhr

Anwesend: *Mitglieder der vorberatenden Kommission:*

Habegger Heinz, Neu St.Johann, Präsident
Altenburger Ludwig, Buchs, Mitglied
Bachmann Bernadette, St.Gallen, Mitglied
Bärlocher Stephan, Bütschwil, Mitglied
Brändle Roman, Bütschwil, Mitglied
Breitenmoser-Häberli Vreni, Waldkirch, Mitglied
Göldi Peter, Gommiswald, Mitglied
Heim-Keller Seline, Gossau, Mitglied
Meile Peter, Bronschhofen, Mitglied
Noger Arno, St.Gallen, Mitglied
Stump Bruno, Engelburg, Mitglied
Wild-Huber Vreni, Wald-Schönengrund, Mitglied
Zünd Thomas, Kriessern, Mitglied

Mitarbeitende der Staatsverwaltung und Sachverständige:

Haag Willi, Regierungsrat, Vorsteher Baudepartement
Binotto Werner, Kantonsbaumeister, Baudepartement
Bürkle Thomas, Leiter Baubereich 1, Baudepartement
Scheiwiler Dominik, juristischer Mitarbeiter, Baudepartement, Protokoll

Kölliker Stefan, Regierungsrat, Vorsteher Bildungsdepartement
Friedli Esther, Generalsekretärin, Bildungsdepartement
Bereuter Rolf, Leiter Amt für Hochschulen, Bildungsdepartement

Seitz Markus, Verwaltungsdirektor Pädagogische Hochschule St.Gallen

Entschuldigt: -

Traktanden:

1. Begrüssung, Mitteilungen
2. Überblick über die Vorlage
3. Besichtigung / Führung
4. Eintretensdiskussion mit Abstimmung
5. Spezialdiskussion
6. Rückkommen

7. Schlussabstimmung

8. Varia

Unterlagen: Kantonsratsbeschluss über Umbau und Erweiterung der Mensa der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen in Gossau, Botschaft und Entwurf der Regierung vom 23. Dezember 2008 (Beratungsunterlage)
Situationsplan
Projektbeschreibung und Kostenvoranschlag

Beilagen :Präsentationsfolien zur PHSG von Markus Seitz

Geht an:

- Mitglieder der vorberatenden Kommission (Postadresse)
- Staatskanzlei (7)
- Baudepartement
- Bildungsdepartement
- Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen

1. Begrüssung, Mitteilungen

Heinz Habegger, Präsident der vorberatenden Kommission, begrüsst die Mitglieder der vorberatenden Kommission und folgende Personen:

- Kölliker Stefan, Regierungsrat, Vorsteher Bildungsdepartement
- Haag Willi, Regierungsrat, Vorsteher Baudepartement
- Friedli Esther, Generalsekretärin, Bildungsdepartement
- Binotto Werner, Kantonsbaumeister, Baudepartement
- Bereuter Rolf, Leiter Amt für Hochschulen, Bildungsdepartement
- Bürkle Thomas, Leiter Baubereich 1, Baudepartement
- Scheiwiler Dominik, juristischer Mitarbeiter, Baudepartement, Protokoll
- Seitz Markus, Verwaltungsdirektor Pädagogische Hochschule St.Gallen

Es habe einen personellen Wechsel in der Besetzung der vorberatenden Kommission gegeben:

- Bachmann Bernadette, St.Gallen anstelle von Lemmenmeier Max, St.Gallen

Der Präsident stellt fest, dass die vorberatende Kommission vollständig sei und er die Präsenzliste zur Unterschrift zirkulieren lassen werde.

Der Präsident weist darauf hin, dass das Kommissionsprotokoll nach Art. 67 des Kantonsratsreglements (sGS 131.11; abgekürzt KR R) bis nach Abschluss der Beratungen des Kantonsrates vertraulich sei. Die Sitzung werde elektronisch erfasst.

Der Präsident fragt, ob es Änderungswünsche zur Traktandenliste gebe, die den Anwesenden zusammen mit der Einladung zur Sitzung zugestellt worden sei und stellt fest, dass dies nicht der Fall sei.

2. Überblick über die Vorlage

Der Präsident erteilt Regierungsrat Stefan Kölliker das Wort.

Regierungsrat Stefan Kölliker begrüsst die Anwesenden und gibt seiner Freude Ausdruck, gemeinsam mit dem Vorsteher des Baudepartementes, Willi Haag, die Vorlage über den Umbau und die Erweiterung der Mensa der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen in Gossau vorstellen zu können. Seine Ausführungen würden vor allem den bildungspolitischen Hintergrund der Bauvorlage betreffen. Regierungsrat Willi Haag werde auf das eigentliche Bauprojekt eingehen.

Die Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen: Die PHSG sei aus dem Zusammenschluss der Pädagogischen Hochschule Rorschach (PHR) und der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHS) entstanden. Die Zusammenfassung der Ausbildung von Kindergarten- und Primarschul- sowie Oberstufen-Lehrkräften in einer einzigen Institution entspreche einem Auftrag, der vom Kantonsparlament im Jahr 2006 erteilt und auf das Jahr 2007 terminiert worden sei. Sie ermögliche eine einheitliche Sicht auf die gesamte Volksschule und damit insbesondere auch auf die Schnittstellen zwischen den einzelnen Stufen. Die neue PHSG habe ihren Betrieb am 1. September 2007 aufgenommen. Heute, eineinhalb Jahre nach dem Start zeige sich, dass das ehrgeizige Projekt zwar rechtlich und in Bezug auf die Organisation abgeschlossen sei. Was die inhaltliche und insbesondere die unternehmenskulturelle Ebene angehe, bestehe weiter Handlungsbedarf, wie auch die Beiträge und Meinungsäusserungen in den Medien vor gut einem Monat gezeigt hätten. Der Hochschulrat habe die Situation von Anfang an erkannt und früh Massnahmen ergriffen, die diesen mittelfristigen Prozess unterstützen würden. An seiner letzten Sitzung vom 19. Februar 2009 habe er das Vertrauen in die bestehende Schulleitung bekräftigt und sich mit Nachdruck für das Einhalten des eingeschlagenen Wegs ausgesprochen

Der Leistungsauftrag der PHSG umfasse:

- die Ausbildung und Weiterbildung von Lehrkräften der Volksschule (Kindergarten, Primarschule, Realschule und Sekundarschule);
- einschliesslich die Begleitung der jungen Lehrkräfte während der Berufseinführungsphase im Kanton St.Gallen;
- die berufsfeldorientierte Forschung und Entwicklung auch in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen;
- und die berufspraktische Aus- und Weiterbildung amtierender Lehrkräfte in fünf Regionalen Didaktischen Zentren des Kantons St.Gallen (RDZ).

Regionale Didaktische Zentren (RDZ): Seit dem Jahr 2004 führe der Kanton St.Gallen fünf RDZ. Zwei RDZ, eines hier in Gossau und das andere in Rorschach, seien räumlich den Ausbildungsstätten der PHSG angegliedert, drei sogenannte "Land-RDZ" (in Rapperswil/Jona, Sargans und Wattwil) würden mehr regionale Aufgaben, auch im Rahmen der Ausbildung übernehmen. Alle fünf RDZ seien gleich aufgebaut. Sie würden alle eine Mediathek und eine Lernwerkstatt enthalten und Beratungen und Weiterbildungen anbieten. Gossau und Rorschach würden zusätzlich eine Medienwerkstatt führen, die anderen RDZ spezielle Angebote im Bereich Informatik. Die RDZ seien Dienstleistungszentren im Bereich der Volksschule, die in den Regionen den Lehrkräften, deren Schulklassen, den Studierenden, den Behörden und einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen würden. Alle RDZ hätten Angebote für Kindergarten, Primarschule und Oberstufe sowie stufenübergreifende Angebote. Die RDZ würden sich einer regen Nachfrage erfreuen.

Standorte der PHSG: Die PHSG verfüge über insgesamt vier Hochschulgebäude an drei verschiedenen Standorten. Diese seien:

- in St.Gallen (das Gebäude Hadwig);
- in Rorschach (die beiden Gebäude Stella Maris und Marienberg);
- und in Gossau.

Bedingt durch die früheren Ausbildungsinstitutionen sei in Rorschach traditionell die Ausbildung von Lehrkräften für Kindergarten und Primarschule angesiedelt, in St.Gallen und hier in Gossau finde mehrheitlich die Ausbildung der Lehrkräfte für die Oberstufe statt. Die Tatsache, dass die PHSG dezentral in vier Hochschulgebäuden an den Standorten St.Gallen, Rorschach und Gossau untergebracht sei, erleichtere das Zusammenwachsen der bisherigen Unternehmenskulturen nicht. Das Festhalten an den bisherigen Standorten der PHS und der PHR sei Gegenstand der Abklärungen im Vorfeld der parlamentarischen Beratungen bei der Gründung der PHSG gewesen. Wie die Regierung in Ihrer Antwort vom 3. März 2008 auf eine einfache Anfrage ausgeführt habe, sei es derzeit nicht sinnvoll, diesen Sachverhalt einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

Studierende: Mit über 800 Studierenden gehöre die PHSG zu den mittelgrossen Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz. Mehr als die Hälfte (444 Studierende) der gegenwärtigen Studierenden absolviere eine dreijährige Ausbildung zur Lehrkraft für Kindergarten oder Primarschule. Etwas weniger als die Hälfte (366 Studierende) sei in der Ausbildung zur Oberstufenlehrperson. Die Ausbildung werde bis und mit Abschlussjahr 2010 insgesamt vier Jahre dauern. Im Rahmen der Bologna-Reform werde die Ausbildungszeit um ein Semester auf vierinhalb Jahre verlängert. Die Ausbildung zur Lehrkraft für die Sekundarstufe I schliesse neu – wie in den meisten Ländern – mit einem Master-Titel ab. Aus heutiger Sicht werde die ab Herbst 2009 beginnende Konkurrenz der Pädagogischen Hochschule Thurgau im Bereich Sekundarstufe I für die PHSG wenig ändern. Der Bedarf an neuen Oberstufenlehrkräften werde im Kanton St.Gallen trotz erwartetem Rückgang der Schülerzahlen eher zunehmen. Einerseits komme in den nächsten Jahren eine grosse Zahl von Lehrkräften ins Pensionierungsalter, was die heute bereits schwierige Situation bei der Stellenbesetzung in den Schulgemeinden zusätzlich verschärfen werde. Andererseits sei auch in der Oberstufe eine vermehrte Tendenz zu Teilzeitanstellungen feststellbar, was unter anderem auch auf die grössere Zahl von Frauen im Lehrberuf zurückzuführen sei.

Mitarbeitende: Die PHSG habe per Ende des Jahres 2008 rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 182 Vollzeitstellen beschäftigt. Etwa 76 Personen hätten ihren Arbeitsplatz in Gossau.

Hochschulgebäude Gossau: Die Ausbildung der Oberstufenlehrkräfte erfolge zu einem Teil in St.Gallen und zu einem Teil in Gossau. Das Hochschulgebäude Gossau sei Standort des ehemaligen Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar (AHLS) gewesen, dessen Ausbildung in die PHSG integriert worden sei, und stehe der Pädagogischen Hochschule seit Herbst 2005 zur Verfügung. Rund 60 Prozent der Lektionen für Studierende in der Oberstufenlehrer-ausbildung würden in Gossau stattfinden. Schwerpunkte seien die berufspraktischen Studien (Vor- und Nachbereitung der Praxiseinsätze, teilweise Praktika vor Ort in der benachbarten Vertragsschule) und die Fachausbildung in den Bereichen bildnerische Gestaltung, Handarbeit, Hauswirtschaft, Sport und Werken. Als Zentrum für die berufspraktische Aus- und Weiterbildung der Oberstufenlehrpersonen würden in Gossau in einem ersten Schwerpunkt im Bereich der Ausbildung und Berufseinführung die fast 400 Studierenden, deren Praktikumsleiterinnen und -leiter (Ausbildung) sowie Mentorinnen und Mentoren (Berufseinführung) aus- und weitergebildet. Einen zweiten Schwerpunkt bilde die Weiterbildung amtierender Lehrpersonen. Im Hochschulgebäude Gossau sei auch eines der fünf Regionalen Didaktischen Zentren des Kantons St.Gallen (RDZ) untergebracht. Deren Lernwerkstatt, Mediathek, Beratungsleistungen und Schulungsangebote stünden amtierenden Lehrkräften, Schulklassen, Studierenden, Dozierenden und sowie Behörden zur Verfügung. Die Bedeutung des Hochschulgebäudes Gossau werde dadurch unterstrichen, dass in unmittelbarer Nachbarschaft zum Hochschulgebäude Gossau derzeit das neue Oberstufenzentrum Buechenwald der Stadt Gossau entstehe. Das Oberstufenzentrum ersetze als Vertragsschule die im Jahr 2007 aufgehobene Übungsschule der PHSG. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Gossau sei lanciert und vertraglich geregelt. In Zukunft erfolge ein Teil der berufspraktischen Ausbildung von Studierenden im benachbarten Oberstufenzentrum. Die PHSG könne dazu in Absprache mit der Schulleitung des Oberstufenzentrums der Stadt Gossau auch eigene Dozierende einsetzen.

Entwicklungsperspektiven Hochschulgebäude Gossau: Die Bedeutung des Standortes Gossau werde innerhalb der PHSG durch folgende Entwicklungen verstärkt:

- es seien künftig noch mehr Praktikumslehrpersonen auszubilden, da in der neu viereinhalb-jährigen Ausbildung die Anzahl der Praktika steigen werde;
- das Hochschulgebäude in Gossau verfüge gegenüber dem historischen Gebäude Hadwig in St.Gallen über besser geeignete Räume und Infrastruktur für zeitgemässen Hochschulunterricht. Entsprechend werde weiterhin ein grosser Teil der Lehrveranstaltungen in Gossau stattfinden;
- das Angebot von Weiterbildungsveranstaltungen solle in Gossau, das verkehrstechnisch auch für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Kantonen Zürich, Schaffhausen, Thurgau und den beiden Appenzell gut erschlossen sei, deutlich ausgebaut werden;
- da in Gossau ein neuer Serverraum für die PHSG eingerichtet worden sei, würden Arbeitsplätze der Informatik-Dienste der PHSG nach Gossau verlegt werden.

Gründe für eine bedarfsgerechte Mensa-Infrastruktur in Gossau: Die Mensa nehme innerhalb des Hochschulgebäudes eine zentrale Rolle ein und leiste einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität des Hochschulgebäudes Gossau. Sie sei nicht nur Verpflegungs-, sondern auch Begegnungs- und Diskussionsort und werde als Aula und für Veranstaltungen genutzt. Es sei wissenschaftlich erwiesen, dass eine ausgewogene Ernährung, und dazu gehöre insbesondere auch eine warme Mahlzeit am Mittag, die Leistungsfähigkeit steigere. Dies sei sowohl für Studierende, Mitarbeitende als auch für Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Im Weiteren erfülle eine Mensa eine soziale Funktion, was gerade auch für den Lehrberuf eine wichtige Kompetenz darstelle. Mit der heutigen Infrastruktur könne weder die hohe Nachfrage bewältigt, noch eine hygienisch einwandfreie Essenzubereitung gewährleistet werden. Deshalb zeige die vorliegende Bauvorlage auf, wie eine zeitgemässe und bedarfsgerechte Infrastruktur bereitgestellt werden könne, die einem attraktiven Hochschulbetrieb gerecht werde.

Er bitte deshalb darum, auf die Vorlage einzutreten und dieser zuzustimmen.

Der Präsident erteilt Regierungsrat Willi Haag das Wort.

Regierungsrat Willi Haag begrüsst die Anwesenden und freut sich, die Bauvorlage über den Umbau und die Erweiterung der Mensa der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen in Gossau vorstellen zu dürfen.

Ausgangslage: Die Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen bilde an den Standorten Rorschach, St.Gallen und Gossau Lehrkräfte für die Volksschule aller Stufen aus. Sie begleite die Lehrkräfte während der Berufseinführung, erbringe in fünf Regionalen Didaktischen Zentren berufspraktische Weiterbildung für die amtierenden Lehrkräfte und betreibe zusammen mit anderen Hochschulen anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung. Am Standort Gossau finde schweremässig die berufspraktische Ausbildung der Lehrkräfte für die Oberstufe sowie die Weiterbildung amtierender Lehrpersonen statt.

Bedarf: Die heutige Mensa im Hochschulgebäude Gossau stamme aus dem Jahr 1981. Sie sei ursprünglich als Kiosk und zur Bereitstellung einfacher Gerichte für das damalige Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar (AHLS) konzipiert worden.

Ein Bedarf nach einer eigentlichen Mensa für die AHLS Schülerinnen habe damals nicht bestanden. Beim Umbau der AHLS zur Pädagogischen Hochschule St.Gallen, der PHSG, seien bei der Mensa absichtlich keine umfassenden Arbeiten getätigt worden, weil zu diesem Zeitpunkt keine verlässlichen Zahlen zur Nachfrage von warmen Mahlzeiten vorhanden gewesen seien. Die Kapazität sei weiterhin auf 40 bis 50 Mahlzeiten ausgelegt worden. Der alltägliche Schulbetrieb der Pädagogischen Hochschule St.Gallen sei aber schnell bei der Kapazitätsgrenze angelangt. Die durchschnittliche Nachfrage betrage derzeit zwischen 60 bis 80 warmen Mahlzeiten je Tag. Diese Nachfrage müsse auf kleinstem Raum abgewickelt werden.

Weil die Ausbildung für Oberstufenlehrkräfte ab diesem Jahr von acht auf neun Semester verlängert worden sei und zusätzliche Weiterbildungs-, Seminar und Tagungsaktivitäten stattfinden würden, werde künftig mit einer durchschnittlichen Nachfrage von täglich 100 bis 120 Mahlzeiten gerechnet. Dies sei das 2,5-Fache der ursprünglichen Berechnung und könne mit der heutigen Infrastruktur schlicht nicht mehr getragen werden. Im Bereich der Lebensmittellagerung oder Abwascheinrichtungen könnten schon heute die grundlegenden Lebensmittelhygiene-Vorschriften nicht mehr erfüllt werden. Der Lagerraum neben dem Foyer des Hochschulgebäudes werde heute von der Mensa und dem Lehrbetrieb gemeinsam genutzt. Durch die Mehrfachnutzung der Aula seit dem Jahr 2005 seien die Platzverhältnisse im Lagerraum eng geworden. Viel Mobiliar des Lehrbetriebs müsse im Eingangsbereich des Hochschulgebäudes zwischengelagert werden. Zudem müsse für eine Mensaerweiterung ein Geräteraum vom Hausdienst abgebrochen werden, was die Platzsituation in diesem Bereich weiter verschärfen würde.

Projekt: Damit die erhöhte Nachfrage bewältigt werden könne, müsse die Mensa vergrössert und vollständig erneuert werden. Die Betriebseinrichtungen für Küche, Essenausgabe und für das Abwaschen würden durch leistungsfähige Geräte ersetzt werden. So könnten die Betriebsabläufe in der Mensa optimiert und eine hygienisch einwandfreie Essenzubereitung gewährleistet werden. In einem Neubauteil werde der dringend benötigte Material- und Geräteraum für das Aulamobiliar und für Geräte erstellt. Darin werde auch zusätzlicher Raum für Personalgarderoben, Toiletten, für die Anlieferung und die vorschriftsgemässe Lagerung der Lebensmittel in Kühlräumen geschaffen. Im Zusammenhang mit dem Neubau des Oberstufenzentrums Buechenwald werde die Umgebungsgestaltung angepasst. Der südseitige Aussensitzplatz werde von heute etwa 40 Sitzplätzen auf 102 Plätze vergrössert. Gleichzeitig bekomme der Haupteingang mehr Bedeutung und werde einladender gestaltet. Das ehemalige Arbeitslehrerinnenseminar (AHLS) und heutige Hochschulgebäude sei im Jahr 1981 durch den St.Galler Architekten Othmar Baumann erstellt worden und bilde zusammen mit der Sporthalle Buechenwald eine bauliche Einheit. Es sei beabsichtigt, die Erweiterung für die Mensa in der gleichen Material- und Formensprache weiterzuführen.

Energie und Ökologie: Im Jahr 2002 sei die Heizungsanlage durch eine neue effiziente Oel-Gasheizung ersetzt worden. Die Heizanlage beliefere auch die Sporthalle Buechenwald mit Wärme. Im Rahmen der ökologischen Vorbildfunktion der öffentlichen Hand würden die Umbauten und die erweiterten Gebäudeteile nach den Anforderungen des Energiegesetzes saniert werden. Auf das Minergie-Label müsse verzichtet werden, weil der Anbau nicht als funktionaler Einzelbau, sondern als Teil des bestehenden Gebäudes gerechnet werde.

Baukosten und Kreditbedarf: Die baulichen Aufwendungen für den Umbau und die Erweiterung der Mensa der Pädagogischen Hochschule St.Gallen in Gossau würden sich auf insgesamt 4,35 Mio. Franken belaufen und sich wie folgt zusammensetzen:

Vorbereitungsarbeiten	387'980 Fr.
Gebäude	2'183'550 Fr.
Betriebseinrichtungen	976'750 Fr.
Umgebung	554'550 Fr.
Baunebenkosten	247'170 Fr.
Gesamtkosten	4'350'000 Fr.

Davon würden für wertvermehrende Aufwendungen rund 3,10 Mio. Franken und für werterhaltende Massnahmen rund 1,25 Mio. Franken entfallen. Der Kredit unterliege dem fakultativen Referendum. Die Kosten würden auf dem Indexstand vom 1. Oktober 2007 basieren und seien ganz vom Kanton zu tragen. Nicht enthalten seien Aufwendungen für Mobilien. Die Beschaffung und Finanzierung der Mobilien erfolge über das Globalkreditsystem der PHSG.

Bundesbeitrag: Mit der am 1. September 2007 erfolgten Zusammenlegung der beiden kantonalen Ausbildungsinstitutionen für Volksschullehrkräfte Pädagogische Hochschule Rorschach (PHR) und St.Gallen (PHS) zur heutigen PHSG sei die ehemalige PHS vom Status einer universitären Hochschule in eine pädagogische Hochschule überführt worden. Der Bund zahle im Gegensatz zu den Fachhochschulen und universitären Hochschulen keine Beiträge.

Weiteres Vorgehen: Der Zeitplan sehe die erste Lesung im Kantonsrat im April 2009, die zweite im Juni 2009 vor. Während die Referendumsfrist laufe, würden parallel die Ausführungsplanung durchgeführt und anschliessend die Baubewilligungen eingeholt werden. Unter diesen Umständen könne im Frühjahr 2010 mit dem Bau begonnen und dieser im Sommer 2011 in Betrieb genommen werden.

Ausblick: Mit der nun zur Beschlussfassung unterbreiteten Bauvorlage würden die räumlichen und hygienischen Voraussetzungen für eine zeitgemässe Essenszubereitung und -ausgabe in der Mensa des Hochschulgebäudes Gossau geschaffen. Er bedanke sich für die Aufmerksamkeit und beantrage, auf die Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen.

3. Besichtigung / Führung

Thomas Bürkle führt die Anwesenden zunächst zum Eingang bei Mensa und Aula. Aktuell weise das Hochschulgebäude zwei gleichwertige Eingänge auf, was mit diesem Projekt ebenfalls korrigiert werden solle. Mit klarer Zuweisung und neuer Gestaltung wolle man den Eingangsbereich bei Mensa und Aula zum Haupteingang dieser Schule machen. Obwohl aus feuerpolizeilicher Sicht nicht erlaubt, müsse im Moment Mobiliar des Lehrbetriebs im Eingangsbereich zwischengelagert werden, da die Aula für Vorlesungen benötigt werde. Ein wichtiger Teil des Projektes sei deshalb, nebst dem Ausbau der Mensaküche auch Nebenräume für die Aula zu schaffen. Da der Verpflegungsraum der Mensa ohnehin schon klein sei, müsse für die benötigten Nebenräume eine Erweiterung mit einem Neubauteil vorgesehen werden. Hierfür sei ein Teilabbruch des eingeschossigen Mensaflügels notwendig. An den wertvollen architektonischen Elementen aus den 80er Jahren werde festgehalten.

Anschliessend zeigt er die Mensaküche und die Verkaufstheke, die nicht ausreichen würden, um täglich 60 bis 80 Essen vorzubereiten und auszugeben. Der bestehende Verpflegungsraum der Mensa werde aber nicht verändert und reiche für 150 Personen aus.

4. Eintretensdiskussion mit Abstimmung

Roman Brändle führt im Namen der SVP-Delegation aus, spätestens nach dem Rundgang müsse Jedermann klar sein, dass die Küche den heutigen Bedürfnissen nicht mehr entspreche und bauliche Massnahmen unumgänglich seien. Das vorliegende Projekt erfasse nebst dem Ausbau der Mensaküche aber auch Veränderungen im Eingangsbereich, bei den Abstellräumen, den Toiletten, der Gartenterrasse usw. Dadurch werde das Projekt aus ihrer Sicht nebst dem Nötigsten mit viel Wünschbarem angehäuft. Der Titel der Vorlage spreche ebenfalls nur vom Umbau und der Erweiterung der Mensa. Folglich beantrage er, die Vorlage an den Absender zurückzuschicken.

Die SVP-Delegation werde nicht auf die Vorlage eintreten.

Stephan Bärlocher gibt im Namen der CVP-Delegation vorweg bekannt, die CVP sei klar für eintreten. Er wolle drei Punkte kurz ansprechen:

1. Grund für Eintreten: Die CVP wolle den Campusgedanken der Hochschulen des Kantons St.Gallen mittragen, für welchen die Mensa einen wichtigen Baustein darstelle. Ebenfalls ein wichtiger Aspekt sei, dass den Studierenden in Gossau keine Verpflegungsmöglichkeit in unmittelbarer Nähe zur Verfügung stehe. Zudem könne eine Mensa der aktuellen Littering-Problematik entgegenwirken.
2. Wirtschaftlichkeit: Die Wirtschaftlichkeit dürfe bei einer Mensa nie im Zentrum stehen. Interessant könne allenfalls ein Kostenvergleich mit bestehenden Mensen in der Umgebung sein.
3. Ausführung: Aus aktuellem Anlass, dem Einsturz des Turnhallendachs Riethüsli, wolle er die Ausführung von Bauarbeiten angesprochen haben, nicht jedoch ins Zentrum dieser Vorlage stellen. Es könne und dürfe nicht sein, dass eine öffentliche Baute nach drei Jahren einbreche. Man sei zwar der Auffassung, das Submissionsgesetz schaffe die Grundlage für optimales Bauen. Die grosse Konkurrenz im Bausektor dürfe aber nicht dazu führen, dass nur noch optimiert gebaut werde, was keinesfalls mit optimalem Bauen gleichzusetzen sei. Gleichgültig wer das Turnhallendach im Riethüsli gebaut habe, die Verantwortung trage letztlich immer der Staat. Aus aktuellem Anlass müsse diese Verantwortung auch in dieser Vorlage berücksichtigt werden.

Die CVP sei für Eintreten und Zustimmung zu dieser Vorlage.

Ludwig Altenburger erachtet im Namen der SP-Delegation, durch den Zusammenschluss der Pädagogischen Hochschule (PHR) und der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHS) zur PHSG sei das Hochschulgebäude Gossau ein Zentrum für berufspraktische Ausbildung der Lehrkräfte sowie weiteren Aus- und Weiterbildungsangeboten für das Lehrpersonal geworden. Eine gemeinsame Nutzung der Mensa durch das Oberstufenzentrum Buechenwald werde geprüft. Es sei ihnen ein Anliegen, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Küche und Mensa einen Arbeitsplatz erhalten würden, der Arbeitsabläufe vereinfache und der Nachfrage von 150 warmen Mahlzeiten gerecht werde. Frische Produkte würden einwandfreie Lager- und Kühlräume erfordern. Sie würden im Rahmen der ökologischen Vorbildfunktion der öffentlichen Hand begrüssen, dass der Minergiestandard angestrebt werde.

Die SP sei für Eintreten.

Arno Noger führt im Namen der FDP-Fraktion aus, dass Investitionen in die Infrastruktur, insbesondere wenn Infrastrukturverbesserungsprojekte bereits ausführungsfähig seien, in der jetzigen Situation grundsätzlich zu befürworten seien. Investitionen in Bildungsprojekte betrachte die FDP-Fraktion ohnehin als grundsätzlich unterstützungswürdig. Aus diesem Grund werde die FDP-Fraktion für Eintreten auf die Vorlage stimmen. Die Schlussabstimmung wolle er aber nicht vorwegnehmen, da in der Spezialdiskussion auf einige offene Fragen zurückzukommen sei. Einzelne Fragen seien bereits dem Departement zugestellt worden. Zusätzlich würden sie eine Erläuterung des Bedarfsnachweises sowie Ausführungen zu den realistisch zu erwartenden Frequenzen der Mensa, zur Wirtschaftlichkeit, zum Infrastrukturbeitrag und zu den Baukosten wünschen. Unter Vorbehalt der Diskussion sehe seine Fraktion die Vorlage insgesamt positiv.

Regierungsrat Willi Haag erläutert, die Finanzkompetenzregelung sehe vor, dass für die Bewilligung von Projekten bis 3 Mio. Franken die Regierung zuständig sei, bis 15 Mio. das fakultative Referendum und ab 15 Mio. das obligatorische Referendum gelte. Es sei durchaus möglich, die notwendigen Veränderungen am Hochschulgebäude der PHSG in Gossau in einzelnen Etappen, wie dies von der SVP gewünscht werde, zu bauen, mit der Konsequenz, dass der Kantonsrat keine dieser Vorlagen zur Abstimmung erhalten würde, da diese unter 3 Mio. Franken zu liegen kämen. Das Baudepartement und er selber würden aber grossen Wert auf Transparenz legen. Es sei ihm wichtig, dass das Parlament informiert werde und über Projekte mitbestimmen könne. Falls die SVP wünsche, dass die Projekte in einzelnen Teilen unter 3 Mio. Franken am Parlament vorbeigebracht würden, müsse sie dies heute klar zum Ausdruck bringen. Zudem wisse die SVP genau, dass es mehr Kosten verursache, ein Projekt in drei Etappen anstatt in einem Gesamtprojekt zu realisieren. Im vorliegenden Projekt liege es auf der Hand, durch vorausschauendes Handeln alle baulichen Veränderungen zusammenzuführen, damit ein Umbau des Hochschulgebäudes in Gossau wieder für einige Jahre abgeschlossen werden könne.

Er bedankt sich bei Stephan Bärlocher für sein hervorragendes Votum, ergänzt aber, der Turnhalleneinsturz im Riethüsli stehe mit dem vorliegenden Verfahren in keinsten Zusammenhang. Das Baudepartement führe ihre Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen aus. Es sei keine Frage, dass die Bauführung und Verantwortung bei ihnen liege. Im Gegensatz zu ihm hätten sie sich jedoch noch nicht das Recht herausgenommen, jemanden für den Einsturz des Daches verantwortlich zu machen. Sie seien bei der Abklärung des Falles vollkommen transparent und würden alle Auskünfte, Pläne, Unterlagen und Berechnungen herausgeben, um die Schuldfrage zu klären.

Der Präsident bedankt sich für die Ausführungen und pflichtet Regierungsrat Willi Haag für seinen zweiten Teil bei, möchte aber zum ersten Teil eine Ergänzung anbringen. Es liege in der Verantwortung der Regierung, ob er eine Vorlage in einzelne Teil unterteilen möchte oder nicht. Wenn aber eine Botschaft ins Parlament komme und eine Kommission bestellt werde, habe jedes Mitglied der Kommission die Verantwortung für diese Vorlage und müsse sie so prüfen, wie sie vorliege.

Thomas Zünd wünscht, auf die von Regierungsrat Willi Haag an die SVP gestellte Frage Stellung nehmen zu können. Er sei froh um die ihnen gewährte Transparenz. Wenn er allerdings eine Botschaft mit dem Titel "Umbau und Erweiterung der Mensa der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen in Gossau" erhalte und auf dem Rundgang höre, dass eine Umgestaltung des Haupteinganges geplant sei, frage er sich, wo dies in der Botschaft geschrieben stehe. Als Kantonsratsmitglied stütze er sich auf die Sätze, die in der Botschaft zu lesen seien. Die SVP-Fraktion habe in keinsten Weise geäußert, die Küche dürfe nicht ausgebaut werden. Sie hätten lediglich den Preis des Umbaus und der Erweiterung der Mensa in Frage gestellt, was ihre Aufgabe als Kantonsräte sei. Er sei durchaus der Meinung, ein Projekt könne nach einer Rückweisung in einer zweiten Ausarbeitung besser daherkommen. Aus ihrer Sicht stimme der Titel der Botschaft mit den Kosten und dem endgültigen Projekt nicht überein.

Stephan Bärlocher hat das Gefühl, von Regierungsrat Willi Haag falsch verstanden worden zu sein. Er sei nicht der Meinung, mit seinen Äusserungen bereits eine Vorverurteilung vorgenommen zu haben, was das Protokoll gewiss bestätigen könne. Mit seinen Äusserungen habe er lediglich aussagen wollen, dass der Staat, unabhängig wem der Fehler unterlaufen sei, die Verantwortung für die öffentlichen Bauten zu tragen habe.

Der Präsident bemerkt dazu, dass man nie eine Sicherheit für immer habe und immer etwas passieren könne.

Stephan Bärlocher möchte, dass der Satz "Wo gearbeitet wird, geschehen Fehler" protokolliert werde für den Fall, dass sich wieder etwas Ähnliches wie der Turnhallendacheinsturz ereigne.

Bernadette Bachmann möchte auf die Besprechung der Vorlage zurückkommen. Sie stimme mit Thomas Zünd überein, der Titel der Vorlage könnte irreführend sein. In der Botschaft sei jedoch genau beschrieben, was geplant sei und weshalb sich die Kosten auf 4,35 Mio. Franken belaufen würden. Für sie stelle sich grundsätzlich die Frage, weshalb man nicht bereits beim Umbau des AHLS vorausschauend gehandelt habe. Obwohl noch keine verlässlichen Zahlen vorhanden gewesen seien, habe man bereits gewusst, wie sich die PHSG entwickeln werde. Es sei somit schon damals möglich gewesen, zusätzliche bauliche Anpassungen vorzunehmen und spätere Kosten zu vermeiden. Deshalb sei es wichtig, in diesem Vorhaben vorausschauend zu planen und nicht nur den Umbau und die Erweiterung der Mensa zu bewilligen, sondern auch den Bau der Aussenplätze und Nebenräume.

Regierungsrat Willi Haag pflichtet bei, über den Titel der Vorlage könne diskutiert werden. Er bemerkt, bei einem Nichteintretensentscheid könne die heutige Sitzung sofort beendet werden. Ein anderes Vorgehen sei das Eintreten auf die Vorlage mit dem Vorbehalt, am Schluss der Sitzung die Vorlage abzulehnen, wie es die FDP-Fraktion kommuniziert habe. Das Vorgehen der SVP sei durchaus legitim, zur Lösung der Sache aber wenig konstruktiv, da nach einem Nichteintretensentscheid nicht über das Vorhaben diskutiert werden könnte.

Thomas Zünd stellt die Verständnisfrage, was passieren würde, sollte die vorbereitende Kommission ein Nichteintreten auf die Vorlage beschliessen.

Regierungsrat Willi Haag erläutert, dass die Vorlage auch bei Nichteintreten durch die vorbereitende Kommission zur Verhandlung in den Kantonsrat komme. Es sei für die Vorlage aber wenig vorteilhaft, im Kantonsrat mitteilen zu müssen, man habe in der vorbereitenden Kommission ein Nichteintreten beschlossen und nicht über die Vorlage diskutiert. Er und Werner Binotto seien gern bereit, das Projekt weiter zu erläutern und Transparenz zu schaffen.

Der Präsident fragt nach weiteren Voten und stellt fest, dass dies nicht der Fall sei.

Die Kommission beschliesst mit 8 zu 5 Stimmen auf die Vorlage einzutreten.

5. Spezialdiskussion

Der Präsident leitet zur Spezialdiskussion über.

Zusammenfassung

Keine Voten

1. Ausgangslage

Keine Voten

1.1. Standorte der PHSG

Keine Voten

1.2. Hochschulgebäude Gossau

Keine Voten

1.3. Mensa im Hochschulgebäude Gossau

Arno Noger fragt nach den zu erwartenden durchschnittlichen Frequenzen an Mittagessen und bittet Markus Seitz, dazu einige Ausführungen zu machen.

Markus Seitz nimmt vorerst zum heutigen Tag Stellung und betont, er hätte sich gewünscht, die heutige Sitzung würde nicht an einem Montag stattfinden, da in diesem Semester am Montag keine Studierenden anwesend seien. Die Studierenden des achten Semesters würden sich in den Aussenpraktiken befinden. Zudem sei heute der Tag der fachwissenschaftlichen Ausbildung, die weitgehend im Hochschulgebäude Hadwig stattfinde. Er lädt die Anwesenden aber ein, am Dienstag, Donnerstag oder Freitag vorbeizuschauen und verspricht, ein "volles Haus" vorzufinden.

Die Entwicklung der Studierendenzahlen erläutert er anhand von Folien (im Anhang zum Protokoll). Es sei schwierig, die durchschnittliche Nutzung je Tag zu bestimmen, er gehe aber von einem täglichen Durchschnitt von 150 Personen im Hochschulgebäude in Gossau aus, welcher aber an Spitzentagen durchaus auf 200 Nutzer steigen könne. Die Entwicklung der Studierendenzahlen von 400 auf 500 Studierende erklärt er mit dem Wechsel vom Bachelor zum Bachelor-Mastersystem, welches ein Semester länger dauere. Zusätzlich erfordere der Mangel an Oberstufenlehrpersonen eine Ausbildungsmöglichkeit für Primarlehrer, die sich zu Oberstufenlehrpersonen ausbilden möchten. Die Ausbildung biete die PHSG in Gossau ab Herbst 2009 an. Wie viele der durchschnittlich 150 bis 200 im Hochschulgebäude anwesenden Personen sich in der Mensa verpflegen würden, hänge von der Kapazität der Mensa ab. Aktuell würden sich aufgrund der langen Wartezeiten viele Personen auswärts verpflegen.

Bernadette Bachmann wiederholt ihre vorgängig gestellte Frage, ob es unmöglich gewesen wäre, schon in den Jahren 2004/2005 die Entwicklung der Studierendenzahlen vorausszusehen und beim Umbau der Aula vorausschauender zu bauen.

Markus Seitz antwortet, er sei froh, dass man im Jahr 2005 mit dem Umbau und der Erweiterung der Mensa gewartet habe. Man habe damals von Lösungen gesprochen, die heute vermutlich bereits wieder überholt wären. Man habe im Jahr 2005 wohl von der geplanten Fusion gewusst, die Verteilung der Studierenden auf die vier Hochschulhäuser sei zu jener Zeit aber nicht abschätzbar gewesen.

Vreni Breitenmoser-Häberli bemerkt, sie habe in der Kommission über die Umnutzung der Aula dieses Gebäudes mitgearbeitet. Sie unterstütze das Votum von Markus Seitz, da zu jener Zeit noch nicht absehbar gewesen sei, was Fusion und Umnutzung der Aula für die Mensaküche bedeuten würde.

Der Präsident fügt an, er sei ebenfalls Mitglied dieser Kommission gewesen. Er bemerkt, die Aula sei aber trotz der unabsehbaren Entwicklung der Studierendenzahl gebaut worden.

Thomas Zünd möchte wissen, ob sich die von Markus Seitz präsentierten Zahlen der Studierendenentwicklung explizit auf den Standort Gossau beziehen würden.

Markus Seitz bestätigt dies und ergänzt, dass die Steigerung der Studierendenzahl hauptsächlich am Standort Gossau stattfinden werde.

2. Bedürfnisse

Keine Voten

2.1. Bedeutung der Mensa

Keine Voten

2.2. Mensaküche

Seline Heim-Keller möchte wissen, ob die Betreiber der Mensaküche in die Planung der Küche involviert worden seien oder ob die Planung lediglich durch Architekten erfolgt sei.

Thomas Bürkle führt dazu aus, von der Schule sei zuerst ein Nutzungskonzept verlangt worden. Danach sei ein Fachspezialist beigezogen worden, der als Gastroplaner tätig sei. Die Küche sei aber immer nur mit Zustimmung der Schule abgesegnet worden.

Roman Brändle fragt, wie viele Mahlzeiten in der neuen Mensaküche höchstens gekocht werden könnten.

Thomas Bürkle antwortet, die Küche sei grundsätzlich auf 150 Mahlzeiten ausgerichtet, es sei aber durchaus möglich, an einzelnen Tagen auch die Aula zu bestuhlen und mit Essen aus der Mensaküche zu beliefern.

Werner Binotto fügt die Mensa der Kantonsschule St.Gallen als Beispiel an, die auf 300 Mahlzeiten ausgelegt sei, momentan aber durchschnittlich 420 Essen im Tag serviere.

Regierungsrat Willi Haag bemerkt, dass der Betreiber der Küche entscheidend dafür verantwortlich sei, wie viele Mahlzeiten im Tag verkauft werden können. Zudem sei entscheidend, wie lange man auf die Essensausgabe warten müsse und ob genügend Platz für den Verzehr des Essens vorhanden sei.

Vreni Breitenmoser-Häberli möchte wissen, ob die Lebensmittelkontrolle effektiv schon Beanstandungen vorgebracht habe.

Markus Seitz antwortet, Beanstandungen der Lebensmittelkontrolle seien bereits eingegangen. Man habe die unbefriedigenden Umstände bisher toleriert, da die vorhandenen Räume keine andere Lösung zulassen würden. Eine Beanstandung sei, dass sich die Garderobe der Küchenmitarbeiter in den Räumen befinde, in denen gekocht werde. Weiter sei nicht erlaubt, schmutzige und gereinigte Lebensmittel nebeneinander zu lagern, was bei den momentanen Platzverhältnissen nicht umsetzbar sei.

Thomas Bürkle ergänzt, man habe eine provisorische Bewilligung durch die Lebensmittelkontrolle erhalten, da sie wisse, dass eine neue Küche in Planung sei.

Stephan Bärlocher ist der Auffassung, der Endnutzer sei in jeder Phase der Küchenplanung einzubeziehen.

Werner Binotto bemerkt dazu, das Hochbauamt arbeite grundsätzlich immer in interdisziplinären Teams, in welchen der Endnutzer bei allen Sitzungen vertreten sei. Der Endbenutzer habe aber nur bis zu einer gewissen Grenze ein Mitspracherecht, da jeder Koch eine eigene Küche wünsche und das Hochbauamt garantieren müsse, dass die Küche auch für den Nachfolgenutzer brauchbar sei.

2.3. Geräte- und Lagerraum

Keine Voten

3. Projekt und Bauvorhaben

Thomas Zünd möchte wissen, mit welchen Mitteln der Haupteingangsbereich stärker gewichtet werde und was mit dem zweiten Eingang vorgesehen sei.

Thomas Bürkle antwortet, der zweite Eingang im Untergeschoss bleibe bestehen. Durch eine neue Ausrichtung und eine klare Wegführung werde der Haupteingang stärker gewichtet.

Peter Meile fragt, ob man sich auch Gedanken über eine Regenwassernutzungsanlage für die geplanten Toiletten gemacht habe. Zusätzlich möchte er wissen, ob das Regenwasser, das ausserhalb an das Gebäude und in einen Schacht geleitet werde, versickert oder in einen Sauberwasserkanal geführt werde.

Thomas Bürkle antwortet, das Regenwasser werde versickert. Für die Toiletten sei keine Regenwassernutzung eingeplant.

3.1. Raumkonzept

Seline Heim-Keller fragt, ob mit der Stadt Gossau bereits konkrete Diskussionen geführt worden seien, ob die Schüler des OZ Buechenwald, das im Herbst eröffnet werde, anstelle des Mittagstisches in der Mensa der PHSG verpflegt werden könnten. Und falls bereits Gespräche geführt worden seien, wie dies finanziell geregelt sei.

Markus Seitz antwortet, es hätten auf verschiedenen Ebenen Gespräche stattgefunden. Aktuell bestehe eine Absichtserklärung, über die konkrete Umsetzung bestehe aber noch keine Einigkeit. Über die finanzielle Entschädigung seien bisher keine Gespräche geführt worden.

Werner Binotto ergänzt, das Hochbauamt erstelle grundsätzlich nur Bauten, die Aufgaben des Kantons erfüllen würden. Bedürfnisse der Gemeinden oder von Privaten würden nur berücksichtigt werden, wenn mit diesen langfristige Verträge ausgehandelt worden seien. Lediglich eine Absichtserklärung reiche für eine Investition nicht aus.

Bruno Stump möchte wissen, ob man die 100 bis 150 Mahlzeiten nur benötige, wenn auch die Schüler des OZ Buechenwald in der Mensa verpflegt würden.

Markus Seitz erklärt, die geplante Mensa sei auf die Bedürfnisse PHSG ausgerichtet, somit auf ungefähr 150 Mahlzeiten. Es sei aber durchaus machbar, weitere 30 Schüler des OZ Buechenwald mit Mahlzeiten zu verpflegen.

Thomas Bürkle ergänzt, dass es zurzeit unsicher sei, ob überhaupt Schüler des OZ Buechenwald in der Mensa der PHSG verpflegt würden, da das OZ weitere Angebote prüfe.

Regierungsrat Willi Haag führt als typisches Beispiel einer solchen gemeinsamen Nutzung die Kantonsschule Wil an, welche die Mensa ursprünglich nur für ihre Schüler vorgesehen habe. Die Kantonsschule habe heute ein Arrangement mit der Firma Stihl AG, deren Arbeiter in der Kantine der Kantonsschule Wil verpflegt würden. Nach dem Umbau der Mensa in Gossau müsste es möglich sein, ebenfalls eine solche Lösung anzustreben. Dabei denke er auch an eine zeitliche Staffelung der Essensausgabe. Er sei aber der Auffassung, dass es falsch wäre, Investitionen für Bedürfnisse des OZ Buechenwald vorzunehmen, die noch nicht gesichert seien.

Regierungsrat Stefan Kölliker äussert sich zur Wirtschaftlichkeit der Mensa, die bedeutend besser aussehen würde, sollte man davon ausgehen können, die Schüler des OZ Buechenwald würden in der Mensa der PHSG verpflegt werden. Da die Bedürfnisse des OZ Buechenwald nicht geklärt seien, könne man diese in der Vorlage aber nicht berücksichtigen.

Ludwig Altenburger findet es positiv, dass man diese Synergien nutzen könne. Auch das Berufsschulzentrum Buchs verpflege die Angestellten mehrerer privaten Firmen.

3.2. Behindertengerechte Erschliessung

Keine Voten

3.3. Statik und Erdbebensicherheit

Keine Voten

3.4. Energie und Ökologie

Keine Voten

4. Baukosten und Kreditbedarf

Keine Voten

4.1. Kostenvoranschlag

Thomas Zünd möchte wissen, wie der Schweizerische Baukostenindex, der am 1. Oktober 2007 bei 117.00 Punkten lag, weiter verlaufen könnte.

Werner Binotto antwortet, dass er momentan etwas höher als bei 117.00 Punkten liege, seit dem letzten Jahr aber nicht mehr gestiegen sei.

Stephan Bärlocher ist der Auffassung, dass diese Frage für das vorliegende Geschäft nicht relevant sei.

Regierungsrat Willi Haag entgegnet, dass in letzter Zeit, verursacht durch die Teuerung, einige Projekte teurer geworden seien als ursprünglich angenommen worden sei. Entscheidend sei, dass ausgewiesen werden könne, was der Stand im Zeitpunkt der Arbeitsausschreibung gewesen sei.

4.2. Erläuterungen zu den einzelnen Positionen

Arno Noger fragt, was unter Rollmaterial in BKP 3 zu verstehen sei. Er möchte damit abklären, ob dieses Rollmaterial zum Bau gehöre oder zum üblichen Inventar, das über den Globalkredit der Schule zu finanzieren wäre.

Thomas Bürkle antwortet, das Rollmaterial sei ein Teil der Betriebseinrichtung der Küche und sei zwingend notwendig.

4.3. Kennzahlen

Bruno Stump bemerkt, dass der Kanton für jedes Menu die ganzen Infrastrukturkosten von rund Fr. 10.-- übernehme. Somit übernehme er auch die Infrastrukturkosten der Schüler des OZ Buechenwald, sollten diese in der Mensa verpflegt werden. In der Vorlage sei jedoch geschrieben, der Gastronomiebereich der PHSG operiere nach Möglichkeit kostendeckend. Somit frage er sich, wer für diese Differenz aufkomme. Aus seiner Sicht wäre eine Mensa als Profit-Center zu führen, die keinen Betriebsgewinn erzielen müsste aber auch kein Defizit ausweisen dürfte. Um dieses Ziel zu erreichen, müsste man die Baukosten wie auch die Betriebskosten senken.

Regierungsrat Willi Haag bemerkt dazu, der Kanton würde die Infrastruktur für die öffentlichen Aufgaben zur Verfügung stellen. Die Überlegungen von Bruno Stump seien für den Betrieb der Mensa, nicht aber für die Bereitstellung der Infrastruktur korrekt. Der Kanton stelle die Infrastruktur zur Verfügung, damit die öffentliche Aufgabe wahrgenommen werden könne. Es könne sich somit nur die Grundsatzfrage stellen, ob man eine Mensa in Hochschulgebäuden überhaupt möchte. Er gibt zu bedenken, dass auch in einer Unternehmung die Mensa nie ein Profitcenter sei.

Werner Binotto bemerkt, man hätte den zweiten Satz in Kapitel 5 Absatz 3 der Botschaft betreffend Kostendeckung des Gastronomiebereiches um "abzüglich Infrastruktur" ergänzen müssen.

Der Präsident stellt die Anschlussfrage, ob der Betrieb kostendeckend sei, wenn man die Infrastrukturkosten abziehe.

Markus Seitz antwortet, sie würden die Betriebskosten decken, die Infrastrukturkosten seien durch den Kanton gedeckt.

4.4. Wertvermehrnde Aufwendungen

Keine Voten

4.5. Bauteuerung

Keine Voten

4.6. Bundesbeitrag

Keine Voten

5. Betriebskosten

Roman Brändle interessiert sich, wie viele Angestellte aktuell in der Mensaküche beschäftigt seien und ob nach dem Umbau eine Veränderung geplant sei.

Markus Seitz antwortet, zurzeit seien 4 bis 6 Angestellte in der Küche beschäftigt. Eine Änderung sei nach dem Umbau der Küche nicht geplant. Durch die Vereinfachung der Arbeitsabläufe sei aber tendenziell eher mit einer Abnahme der Angestelltenzahl zu rechnen.

6. Finanzrechtliches

Keine Voten

6.1. Immobilien

Keine Voten

6.2. Mobilien

Stephan Bärlocher fragt sich generell, ob das Globalkreditsystem noch gerechtfertigt sei. Er frage sich, wie die PHSG die Fr. 70'000.-- für die Finanzierung der Mobilien beschaffen solle.

Markus Seitz erklärt, das Globalbudget erlaube ihm gerade den Spielraum, die Fr. 70'000.-- zu beschaffen. Die PHSG verfüge über vier Hochschulgebäude, die immer wieder Investitionen benötigen würden. Für diese Investitionen habe er jährlich einen Gesamtgrundbetrag für alle vier Gebäude zur Verfügung. Indem er wisse, dass im Jahr 2011 neue Mobilien für die Mensa benötigt würden, könne er bei den anderen drei Gebäuden den Gürtel etwas enger schnallen, damit das ganze Geld nach Gossau fließen könne. Aus diesem Grund brauche er keine zusätzlichen Einnahmen, um die Kosten für die Anschaffung der Mobilien zu decken.

7. Referendum

Keine Voten

8. Antrag

Keine Voten

6. Rückkommen

Es wird kein Rückkommen beantragt.

7. Schlussabstimmung

Der Präsident geht die Ziff. 1 bis 5 des Kantonsratsbeschlusses über Umbau und Erweiterung der Mensa der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen in Gossau einzeln durch und fordert die Kommission auf, zu intervenieren, falls über eine Ziffer einzeln abgestimmt werden sollte.

1. Projekt und Kostenvoranschlag von Fr. 4'350'000.-- für Umbau und Erweiterung der Mensa der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen in Gossau werden genehmigt.

Keine Anmerkungen

2. Zur Deckung der Kosten wird ein Kredit von Fr. 4'350'000.--, davon Fr. 3'100'000.-- wertvermehrende Aufwendungen, gewährt.

Der Kredit wird der Investitionsrechnung belastet und ab dem Jahr 2010 innert fünf Jahren abgeschrieben.

Vreni Breitenmoser-Häberli wünscht von Regierungsrat Willi Haag eine kurze Information über die Abschreibungsdauer.

Regierungsrat Willi Haag erklärt, in der Gemeinde betrage die Abschreibungsdauer eines Schulhauses 25 Jahre. Kredite des Kantons unter drei Millionen Franken würden in der laufenden Rechnung direkt abgeschrieben. Kredite zwischen drei und neun Millionen Franken würden innert 5 Jahren, Kredite über neun Millionen Franken innert 10 Jahren abgeschrieben werden.

3. Über Nachtragskredite für Mehrkosten, die auf ausserordentliche, nicht vorhersehbare Umstände zurückgehen, beschliesst der Kantonsrat endgültig.

Mehrkosten infolge ausgewiesener Teuerung sind nicht zustimmungsbedürftig.

Keine Anmerkungen

4. Die Regierung wird ermächtigt, im Rahmen des Kostenvoranschlags Änderungen am Projekt zu beschliessen, soweit diese aus betrieblichen oder architektonischen Gründen notwendig sind und das Gesamtprojekt dadurch nicht wesentlich umgestaltet wird.

Keine Anmerkungen

5. Dieser Erlass untersteht dem fakultativen Finanzreferendum.

Keine Anmerkungen

Roman Brändle bemerkt, es sei immer schwierig, ein Bauvorhaben in der Diskussion der vorberatenden Kommission zu ändern. Aus diesem Grund sei auch ihr Antrag auf Nichteintreten beschlossen worden, damit ein neues Projekt erarbeitet werden könne, das eher in ihrem Sinn sei. Da Eintreten auf die Vorlage beschlossen worden sei und in der Diskussion in einigen Punkten Klarheit geschaffen werden konnte, gehe er davon aus, dass die SVP-Fraktion der Vorlage jetzt zustimmen werde.

Regierungsrat Stefan Kölliker betont, er stehe völlig hinter dieser Vorlage und werde dies in der SVP-Fraktion auch deutlich kommunizieren.

Der Präsident lässt über die Vorlage gesamthaft abstimmen.

Die vorberatende Kommission stimmt der Vorlage mit 11 zu 1 Stimmen (bei 1 Abwesenheit) zu.

8. Varia

Der Präsident stellt die Frage, ob jemand das Kommissionsreferat übernehmen möchte.

Stephan Bärlocher fragt sich, ob der Präsident der richtige Berichterstatter sei, indem er als Einziger gegen die Vorlage gestimmt habe. Er schlägt vor, ein anderes Mitglied der SVP solle die Berichterstattung übernehmen.

Bruno Stump ist der Auffassung, der Präsident werde einen objektiven Bericht verfassen, zumal er auch die heutige Beratung neutral geleitet habe.

Stephan Bärlocher verzichtet auf einen Antrag, ein anderes Kommissionsmitglied als Berichterstatter zu wählen.

Der Präsident fragt, ob eine Medienmitteilung gewünscht werde.

Die Kommission ist der Meinung, es bestehe das Interesse an einer Medienmitteilung.

Der Präsident bedankt sich bei den Anwesenden für die aktive Mitarbeit und schliesst die Sitzung um 11:50 Uhr.

Neu St.Johann und St.Gallen, 24. März 2009

Der Präsident der vorberatenden
Kommission:



Heinz Habegger

Der Protokollführer:



Dominik Scheiwiller